

80 Jahre, fit und noch voller Ideen und Tatendrang

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Der frühere Churer Telegrafenchef Edgar Hermann feierte am 21. Februar in Igis seinen 80. Geburtstag. Für ihn noch lange kein Grund, die Hände in den Schoss zu legen. Im Gegenteil: Malen und schreiben halten ihn tagtäglich auf Trab – und in Schuss.

Früher, als man noch keine E-Mails oder SMS schrieb, verschickte man Mitteilungen per Telex oder Telegramm. Für die Übermittlung waren die Telegrafisten der PTT zuständig. Dieser Beruf existiert seit 30 Jahren nicht mehr. Einer, der zu dieser ausgestorbenen Spezies gehörte, ist Edgar Hermann. Er wurde 1938 in Staad am Bodensee geboren. Bedingt durch den Grenzwächterberuf des Vaters kam die Familie 1945 nach Campocologno. Nach einer Schriftsetzerlehre liess er sich, von der damaligen Technik fasziniert, von 1958 bis 1960 in Zürich zum Telegrafisten ausbilden. Sein beruflicher Weg führte ihn schliesslich nach Chur, wo er 1968, inzwischen verheiratet und Vater von zwei Buben, Telegrafenchef wurde – und es fast 20 Jahre blieb. 1996, mit 58, schickte ihn die PTT in Frühpension, zu «traumhaften Bedingungen», wie er sagt. Genüsslich erzählt er von den Skiweltmeisterschaften 1974 in St. Moritz. Im Medienzentrum war er verantwortlich für die 200 Telexmaschinen, die fast rund um die Uhr ratterten und knatterten. Schmunzeln muss er heute auch über die vielen Tausend Telegramme, die in all den Jahren über seine Abteilung liefen – kaum mehr vorstellbar im Zeitalter der digitalen Revolution.

Malen «wie ein Spinner»

Angst, dass ihm nach dem Ausscheiden aus dem Job langweilig werden könnte, hatte Edgar Hermann nie. Er begann, «wie ein Spinner» zu malen. Bis heute hat er gegen 600 Ölbilder geschaffen, Landschaften vor allem, aus dem



Der Blick für das Schöne: In seinem Atelier in Igis präsentiert Edgar Hermann sein Bild «Ausblick vom Muottas Muragl» aus dem Jahr 2013.

Engadin und dem Rheintal etwa oder aus der Provence und aus Apulien, der Heimat seiner früheren Frau Elena. «Ich mache es einfach gerne, möchte, dass die Leute Freude daran haben», betont Hermann. Grosse Fortschritte machte er in den Malkursen des Bergeller Künstlers Silvio Giacometti. Dank einer Ausschreibung des Istituto Culturale Svizzero in Rom verbrachte er im Frühjahr 2007 zwei Monate in Venedig, um sich dort ganz der Malerei hinzugeben. Ein Jahr später organisierte er zu seinem 70. Geburtstag in der Torkelgalerie in Maienfeld eine Retrospektive. Jedes Werk kostete 70 Franken. «Auf einem Chlapf» habe er 120 Bilder verkauft, so Hermann. Das Geld steckte er aber nicht in die eigene Tasche. Er überliess es dem Käufer, den Betrag für einen guten

Zweck zu spenden. Als Meilenstein bezeichnet er die Serie «Frühlingserwachen», die heute im Besitz der Bündner Kunstsammlung Fundaziun Capauliana ist. Eines seiner jüngsten Lieblingsmotive ist der «Blumengarten», eine abstrakte Farbkomposition.

Ungebrochene Schreiblust

Nicht weniger Kreativität erfordert das Schreiben, seine zweite Leidenschaft. «Mir liegen Sprachen», sagt Edgar Hermann. Während sieben Jahren verfasste er als freier Mitarbeiter Berichte für die «Bündner Woche». 2012 besuchte er in St. Moritz einen Schreibkurs des Churer Schriftstellers Silvio Huonder. «Da ist mir der Knopf aufgegangen», erzählt er. 2014 publizierte er im Eigenverlag unter dem Titel «Hüttenbuchverse» eine erste Sammlung von

Gedichten und Kurzgeschichten. Drei Jahre später folgte die Fortsetzung mit dem einleuchtenden Titel «Hüttenbuchverse zum Zweiten». Seine Lust am Schreiben ist noch lange nicht gestillt. Das nächste Buch sei im Entstehen, verrät er, 120 Seiten. Und vielleicht komme ein viertes. Den Titel kennt er bereits: «Aller guten Dinge sind vier». Die «Hüttenbuchverse» macht er durch regelmässige Lesungen bekannt – das nächste Mal am Donnerstag, 19. April um 15 Uhr im Seniorenzentrum Cadonau. Dort, wo der Autor seinen Lebensabend verbringen möchte. Irgendwann. Eilig hat er es mit dem Umzug von Igis, wo er seit 25 Jahren wohnt, nach Chur aber nicht. Geistig und körperlich noch lange fit bleiben, lautet sein Ziel. Und am liebsten 100 Jahre alt werden. ■